

Ivan Illich in Spannung zur „Institutionellen Kirche“

Offenbar haben zwei Artikel, die Ivan Illich 1967 veröffentlichte (und z.B. bereits früher verfasst hatte), kirchliche Maßnahmen gegen ihn in Form eines vierjährigen „Schweigegebots“ ausgelöst. („called to Rome for questioning by the Congregation for the Doctrine of the Faith on 17 June 1968“: JEH 570). Es handelt sich um folgende Beiträge: *The Seamy Side of Charity/ Die Kehrseite der Barmherzigkeit* (Januar 1967); *The Vanishing Priest/Das Verschwinden des Priesters* (Juli 1967), beide veröffentlicht in der Jesuiten-Zeitschrift „America“. Eine gewisse Untersuchung der Hintergründe liegt vor in einem online zugänglichen Beitrag von Rosa Bruno-Jofré / Jon Igelmo Zaldivar, in: *Journal of Ecclesiastical History* 67 (2016), No. 3, unter dem Titel „Monsignor Ivan Illich’s Critique of the Institutional Church, 1960-1966“ (zit. als JEH). Der Artikel ist in seiner Darstellung ambivalent, insofern er einerseits die „radicalisation“ von Illich zu kritisieren scheint, aber zugleich Beiträge zu einer differenzierten Wahrnehmung im Rahmen des zeitgeschichtlichen Kontextes liefert. Vor allem werden Personen und Institutionen sichtbar, die das Verhalten von Illich geprägt und hervorgerufen haben.

So entstand die Idee, das Seminar zu beschließen mit dem letzten Text vor Ivan Illichs Schweigen, und mit dem Beitrag, mit dem er aus dem Schweigen (gereinigt) hervortritt „How Will We Pass on Christianity?“ Wir sollten die Texte, die wir heute lesen und die vielleicht geeignet sind, Anstoß zu erregen, im Licht seiner ersten Worte nach dem Schweigen lesen: „After four years of silence imposed on me – which I accepted – because of an article I wrote for „The Critic“, I am very happy to open my mouth again to address, more or less directly, the problems which face the Church which I love“

Um das Geschick von Ivan Illich zu verstehen, müssen wir die Personen und Institutionen, die kirchlichen und politischen Vorgänge in seinem Umfeld kennen. Im Zentrum stehen die Institutionen, die Illich selbst leitete oder mit denen er eng kooperierte:

CIF = Center for Intercultural Formation (1960-1967, based at Fordham University, New York); CIFR = CIF Reports.

CIC = Centre of Cultural Research/Centro de Investigaciones Culturales (1961-1966; residence for prospective missionaries, Cuernavaca/Mexico): “Illich developed the practice of missionaries embedding themselves in their target culture rather than being agents of their own culture; this is what he called missionary poverty. It was grounded in his pastoral experience in Puerto Rico and New York in the 1950s and informed by the early influence of Jacques Maritain and neo-Thomism, in particular Maritain’s personalism [“l’humanisme integral”], which placed the human being at the centre of Catholic thought.” “Illich said in interviews conducted in the late 1980s that he had found in Thomas Aquinas ‘the architecture which has made me intellectually free to move between Hugh of St. Victor and Kant, between [Alfred] Schutz – or God knows what strange German – and Freud, or, again, into the world of Islam, without getting dispersed” (JEH 571)

CIDOC = Centre for Intercultural Documentation / Centro Intercultural de Documentación (1963-1976, Cuernavaca/Mexico)

Weitere wichtige Abkürzungen:

NCWC = National Catholic Welfare Council (unterstützte Illich finanziell)

PAVLA = Papal Volunteer for Latin America

Alliance of Progress, verkündet am 17. August 1961 von John F. Kennedy:

In March 1961, the newly inaugurated President Kennedy proposed a ten-year plan for Latin America:

“...we propose to complete the revolution of the Americas, to build a hemisphere where all men can hope for a suitable standard of living and all can live out their lives in dignity and in freedom. To achieve this goal political freedom must accompany material progress...Let us once again transform the American Continent into a vast crucible of revolutionary ideas and efforts, a tribute to the power of the creative energies of free men and women, an example to all the world that liberty and progress walk hand in hand. Let us once again awaken our American revolution until it guides the struggles of people everywhere-not with an imperialism of force or fear but the rule of courage and freedom and hope for the future of man.”

The charter called for:

- an annual increase of 2.5% in per capita income,
- the establishment of democratic governments,
- the elimination of adult illiteracy by 1970
- price stability, to avoid inflation or deflation
- more equitable income distribution, land reform, and
- economic and social planning.

15. Mai 1961: Enzyklika “Mater et Magistra” von Papst Johannes XXIII.:

73. Angesichts der Tatsache, daß sich in der Gegenwart das Wirtschaftsleben der Länder rasch entwickelt, besonders nach dem letzten Weltkrieg, halten Wir es für angebracht, alle auf ein wichtiges Gebot der sozialen Gerechtigkeit aufmerksam zu machen: daß nämlich dem wirtschaftlichen Fortschritt der soziale Fortschritt entsprechen und folgen muß, so daß alle Bevölkerungskreise am wachsenden Reichtum der Nation entsprechend beteiligt werden. Darauf ist zu achten und darauf wirksam hinzuarbeiten, daß die aus der ungleichen Lage sich ergebenden sozialen Spannungen nicht zunehmen, sondern nach Möglichkeit sich vermindern.

173. Es ist also unerläßlich und nur gerecht, daß die Staaten, die technische und finanzielle Hilfe leisten, sie den Entwicklungsländern ohne irgendwelche Beherrschungsabsichten gewähren - und zwar so, daß diese in den Stand gesetzt werden, ihren wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt einmal selbständig zu vollziehen.

Eine Reihe von Staatsstreichern brachte Militärregierungen an die Herrschaft: Brasilien 1964, Bolivien 1964, Panama 1968, Uruguay 1973, Chile 1973, Argentinien 1973. Es entstanden repressive Staaten mit neo-liberaler Markt-Politik (vgl. JEH 574).

Persönlichkeiten im Umfeld von Illich:

John Considine (Mitglied von „Maryknoll“, einer Gesellschaft apostolischen Lebens): Seit 1960 Direktor des lateinamerikanischen Büros der National Catholic Welfare Conference in Washington, D.C.

Cardinal Richard Cushing of Boston, persönlicher Freund Kennedys, Anhänger der „Alliance for Progress“, antikommunistischer Verfechter des „Kalten Krieges“

Bischof Sergio Méndez Arceo, befreundet mit Ivan Illich, auch nach der Distanzierung von seinen kirchlichen und theologischen Positionen.

Erich Fromm, Sozialpsychologe (1980 in Muralto in der Schweiz gestorben), der lange in Cuernavaca als Nachbar von Illich lebte. In seiner Einleitung zu Illichs Buch „Klarstellungen. Pamphlete und Polemiken“, sieht er die Mitte von Illichs Denken in dessen „radikalem Humanismus“.

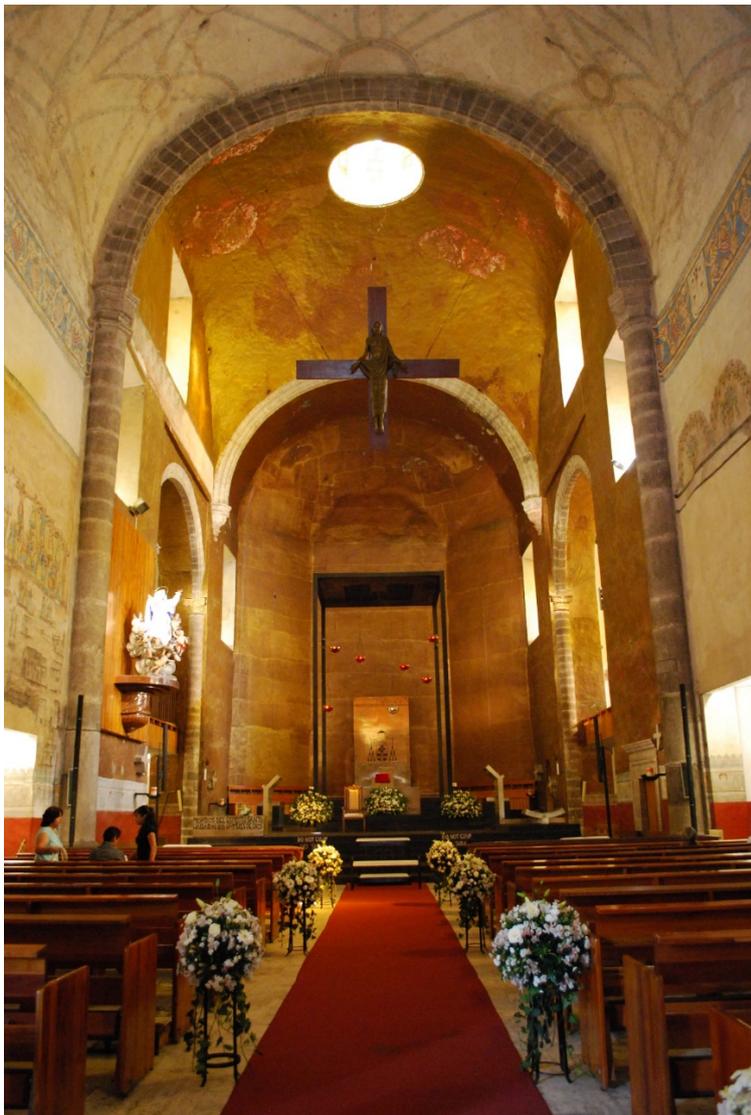
Gregorio Lemercier, Prior des Kloster Santa María de la Resurrección (OSB), das sich sehr stark im Sozialdienst engagierte. Aufgrund der Einführung der Psychotherapie in diesem Kloster wurde 1965 eine Untersuchung durch den Vatikan eröffnet, die 1967 zur Schließung des Klosters führte.

Illich stand mit den intellektuellen Bewegungen der Zeit im Austausch, oft ohne unmittelbar zu deren Vertreter zu werden. Das gilt z.B. für die Befreiungstheologie, auch für die Psychologie und Psychoanalyse (vgl. JEH 577). Ausdrücklich verwarf er marxistische Anleihen in der Gesellschaftsanalyse.

Intellektuelle im Umkreis von Illich: Gustavo Gutiérrez, Juan Luis Segundo, Segundo Galilea, Helder Camara, Carlos Fuentes, Salvador Allende, Eduardo Frei u.a.

Cuernavaca wurde zu einem Experimentierfeld kirchlicher Erneuerung bereits vor dem II. Vatikanischen Konzil:

1956: Renovation der Kathedrale von Cuernavaca: nach Entfernung der barocken Innenausstattung



Im Umkreis von Illich wurde plädiert für die Nutzung der Sozialwissenschaften und der Psychologie zur kritischen Einsicht in persönliche und institutionelle Verblendungen. Dabei wandte sich Illich gegen das deterministische Modell der Psychoanalyse von Sigmund Freud und suchte in der Psychologie eine Hilfe, die sich zwar kritisch gegen bestehende Verhärtungen wenden kann, letztlich aber im Dienste eines nüchternen Realismus und eines lebensförderlichen Glaubens in freier kirchlicher Gemeinschaft steht.

Bischof Méndez Arceo brauchte den Vorschlag der Nutzung von Psychoanalyse für die kirchliche Ausbildung im II. Vatikanischen Konzil ein: „with psychoanalysis, human beings do not move to mistrust but to dialogue“ (JEH 576). Er fand kein Gehör.

„Where is Illich to be placed in these developments? He seems to have assumed the anti-imperialist discourse dominant in the mid-1960s in Latin American leftist circles and among early liberation theologians. He strongly critiqued the notion of progress embraced by the Church“ (JEH 581). Illich said that “exporting Church employees to Latin America masks a universal and unconscious fear of a new Church” (cit. JEH 582). “With the importation of clerics one helps the ecclesiastical bureaucracy survive in its colony” (cit. JEH 582). Sein Gegner P. Renato Poblete SJ konterte: „This has enriched, rather than alienated us“ (cit. JEH 583). In Cuernavaca wollte Illich “real volunteers“ ausbilden.

Illichs Kritik: „The influx of the United States missionaries coincides with the Alliance for Progress, Camelot, and CIA projects and looks like a baptism of all three“ (cit. JEH 583: In American contexts, Camelot refers to the presidency of John F. Kennedy. In a 1963 *Life* interview, *Jacqueline* his widow, referenced a line from the Lerner and Loewe musical to describe the Kennedy era *White House*: "Don't let it be forgot, that once there was a spot, for one brief shining moment, that was known as Camelot." She indicated that it was one of Kennedy's favorite lyrics from the musical and added, "there'll be great Presidents again [...] but there'll never be another Camelot again.")

“At the end of 1966, The Rev. S. Grabowski, dean of the Institute of Adult Education at the church of Our Lady of Mount Carmel, Bayonne, New Jersey, portrayed the Cuernavaca Centre in this way: ‘Even the casual visitor senses in the atmosphere the quiet excitement of a truly Christian revolution of ideas. And this is what Cuernavaca is, a place for the exchange of ideas. Some of the ideas are as old as the church, some as new as the Second Vatican council, and some reach out beyond this century’“ (JEH 586).

The Vanishing Clergyman:

Einige grundlegende Beobachtungen

Illich spricht nur über Männer als Priester, nicht über Frauen.

Wenn er von „ordained laymen“ spricht, meint er nicht die Reduktion der „Weihe“ auf etwas, das nicht „wesensmäßig“ von der Taufgnade verschieden ist, sondern die Wahl der Priester unter (auch verheirateten) Männern, die sich im Leben in dieser Welt bereits bewährt haben durch „a secular life of renunciation“ (JEH 584) und unter Umständen auch weiterhin in ihrem weltlichen Beruf arbeiten.

Den Zölibat stellt Illich nicht grundsätzlich infrage.

Sehr wohl stellt er die Kirche in ihrer strukturellen Verfasstheit infrage. Daher plädiert er auch nicht für die sofortige Weihe von verheirateten Männer, weil dadurch die nötige strukturelle Wandlung nur behindert werde.